

Ein neues Kapitel für Frankfurt: Zusammenführen und Brücken bauen

Rede des Frankfurter Oberbürgermeisters Mike Josef zur Amtseinführung am 11.5.2023

Es gilt das gesprochene Wort

Geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,
geehrte Frau Bürgermeisterin,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

am 26.März wurde ich zum Oberbürgermeister gewählt. Dies sagt viel über unsere Stadt und ich bin davon überzeugt, meine Geschichte konnte ich so auch nur in Frankfurt schreiben. Der Wahlabend war einer der emotionalsten Momente meines Lebens.

Oberbürgermeister konnte ich nur werden, weil mich auf meinem Weg viele Menschen unterstützt haben. Das weiß ich, das macht mich auch demütig.

Auch jetzt im Amt brauche und setze ich auf die Unterstützung der Frankfurterinnen und Frankfurter. Die vielen Glückwünsche bewegen mich sehr.

Die vergangenen Monate waren eine Herausforderung für die Frankfurter Kommunalpolitik und für unsere gesamte Stadt. Für viele Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung, für einen Menschen aber ganz besonders: Für unsere Bürgermeisterin Frau Dr. Eskandari-Grünberg.

Liebe Nargess: Du hast Dich um Frankfurt verdient gemacht. Du hast das Paulskirchenjubiläum aufs Gleis gesetzt, die entscheidenden Gespräche geführt. Hast unsere Stadt nach innen und außen hervorragend geführt und repräsentiert. Dafür mein aufrichtiger Dank! Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

An die Kolleginnen und Kollegen unserer Stadtverwaltung,

wir haben eine hoch-professionelle, engagierte, fachlich versierte Verwaltung, der ich vertraue. Ich setze auf einen kooperativen Führungsstil und setze auf Ihren engagierten Einsatz. Demokratie und Mitbestimmung dürfen nicht an den Werkstoren und auch nicht an den Bürotüren enden. Nur gemeinsam erreichen wir unsere Ziele. Dafür brauchen wir eine starke und leistungsfähige Verwaltung, die nah an den Bürgerinnen und Bürgern ist und bürokratische Hürden wo immer möglich abbaut.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit dem heutigen Tag schlagen wir gemeinsam ein neues Kapitel auf. Nutzen wir diese Chance. Hinter uns liegt ein Wahlkampf, der intensiv aber fair geführt wurde. Das lag an allen Kandidierenden. Alle wollten unsere Stadt voranbringen. Ich habe nachgerechnet, zusammen mit Uwe Becker habe ich 35 Podiumsdiskussionen besucht. Uwe Becker hat Charakter bewiesen, er ist ein wirklicher Demokrat und eine wichtige Stimme gegen Rassismus und Antisemitismus. Darüber hinaus ist er ein leidenschaftlicher Frankfurter, der sich immer für unsere Stadt einsetzen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mein Vater und meine Mutter sind heute hier zu Gast. Als wir nach Deutschland kamen, da haben wir an vieles gedacht und vieles erwartet. Aber nicht, dass ich einmal Oberbürgermeister der fünftgrößten deutschen Stadt - unserer Heimat - werde: Meine Frau und ich haben in Frankfurt geheiratet, unsere beiden Söhne sind Frankfurter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben in Frankfurt eine lange Tradition, Fortschritt anzugehen und Visionen umzusetzen. Vor fast einhundert Jahren wurde Ludwig Landmann Oberbürgermeister unserer schönen Stadt. Er hatte eine Idee, wie er Frankfurt strukturell nach vorne bringen kann. Von seinen Entscheidungen profitieren wir noch heute.

Durch ihn ist Frankfurt international, weltoffen, Finanz- und Wirtschaftsmetropole und wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Ludwig Landmann hat das Städtebauprogramm

„Neues Frankfurt“ durchgesetzt, Wohnungen, die noch heute bezahlbar sind. In dieser Zeit wurde die Messe neu belebt und auch unser Waldstadion gebaut.

In den 1920er Jahren hat Ludwig Landmann als Oberbürgermeister Frankfurts eines erkannt: Mit der Infrastruktur kommt der wirtschaftliche Erfolg, der soziale Zusammenhalt und der kulturelle Aufbruch. Sein Grundsatz gilt noch heute: Wenn wir in unsere Infrastruktur investieren, dann schaffen wir damit die Grundlage für unsere wirtschaftliche Stärke, für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, den kulturellen Fortschritt und die Erreichung unserer Klimaziele.

Genau darum geht es heute: Unsere Frankfurter Geschichte fortzuschreiben:

- Investition in Digitalisierung und in die Zukunft der Mobilität für eine starke Wirtschaft. Die Sicherung des Osthafens als Gewerbegebiet. Entwicklung des neuen Gewerbepark Griesheim als Innovations- und Jobmotor für mittelständische Unternehmen. Sicherung des Industrieparks Fechenheim und Höchst unter anderem für die Expansion der dort ansässigen Unternehmen. Weiterentwicklung unserer Messe. Gründerinnen und Gründer sollen in Frankfurt die besten Startmöglichkeiten bekommen.
- Standortentscheidung zu den städtischen Bühnen. Davon wird die gesamte Kultur in unserer Stadt profitieren, so wie wir von der Entwicklung des Museumsufers bis heute profitieren.
- Schaffung und Sicherung von bezahlbaren Wohnungen sind zwei Seiten einer Medaille. Wir werden den Mietestopp bei der ABG verlängern. Wir werden einen ökologischen Stadtteil, in dem gewohnt und gearbeitet wird, entwickeln.
- Bildung hat höchste Priorität, dafür werden Mittel aufgestockt. Wir werden Schulen schneller sanieren und die Entwicklung der Berufsschulen im Frankfurter Westen umsetzen.
- Klimaneutralität bis 2035 bleibt unser Ziel. Das bedeutet: Ausbau der Fernwärmeleitungen, Photovoltaikanlagen, Geothermie, sowie Nutzung der Abwärme und Reduktion des CO₂ Ausstoßes durch Ausbau von Bus, Bahn und Radverkehr.
- Wir wollen die Paulskirche und das Haus der Demokratie als Chance für ein neues Miteinander nutzen. Wäre es nicht großartig, wenn sich die Schülerinnen und

Schüler als Teil unseres Projekts zur Schaffung eines Hauses der Demokratie begreifen? Dazu lade ich sie ausdrücklich ein!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Paulskirchenverfassung ist eine wichtige Grundlage der deutschen Demokratie – auch wenn sie weiße Flecken hatte. Sie beinhaltete weder Passagen zum aktiven noch zum passiven Frauenwahlrecht. Soziale Aspekte fehlten ebenso. Die Verfassung war aber freiheitlich-demokratisch und legte einen Grundstein für unser Grundgesetz. Sie trat nie in Kraft und doch steht sie für Haltung.

Haltung zeigen, das ist ein Pfeiler unseres demokratischen Diskurses und gilt insbesondere auch für mein Amtsverständnis als Oberbürgermeister. Haltung zeigen, das bedeutet: Für die eigene Position zu streiten, und dann gemeinsam zu entscheiden. Dafür sind wir auf Zeit gewählt. Ich weiß, dass am Ende Kompromisse entstehen, dass es auch mal keine parlamentarische Mehrheit geben wird. Aber das darf nicht dazu führen, dass Haltung, Diskurs, aber eben auch Entscheidungen aufzugeben. Denn eines ist klar: Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung. Stillstand können wir uns als internationale Großstadt nicht erlauben. Ich glaube an den Gestaltungswillen dieser Stadtregierung.

Ein Oberbürgermeister kann keine Anweisungen an Dezernenten oder das Stadtparlament erteilen, das sieht die Hessische Gemeindeordnung nicht vor. Doch er kann sehr wohl vorschlagen, anregen, ermutigen auch auffordern und einfordern. Vor allem aber kann ein Oberbürgermeister konstruktive Kräfte bündeln. Und das genau will ich tun: Die Willigen, die Konstruktiven, jene, die praktikable Lösungen für die Probleme der Stadt und ihre Zukunft suchen, möchte ich zusammenführen.

Deswegen werde ich die Debatte um das Bahnhofsviertel weiterführen. Jede und Jeder weiß um die Missstände in Teilen des Bahnhofsviertels und die Menschen erwarten zu Recht eine Besserung. So wie es ist, kann es nicht bleiben.

Am Ende werden wir von den Menschen danach bewertet, ob wir für ihre konkreten Sorgen und Nöte Lösungen erarbeiten. Die Bürgerinnen und Bürger verzeihen der Politik auch mal Fehler, wenn sie den Eindruck haben, dass die Richtung stimmt. Nur so können wir unsere Stadt erfolgreich voranbringen.

Ich habe versprochen, ein Oberbürgermeister aller Frankfurterinnen und Frankfurter zu sein. Davon werde ich mich bei meinen Entscheidungen leiten lassen. Mich haben die Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen geprägt.

Es sind viele junge Wählende, die mir ihr Vertrauen gegeben haben. Die vielen Schulbesuche haben mir gezeigt: Es gibt eine Skepsis gegen eine bestimmte Art von Politik. Aber die junge Generation ist nicht unpolitisch. Ihre Zukunft ist ihr nicht egal. Im Gegenteil. Ich setze auf diese kommende Generation, brechen wir auch einmal aus den Gleisen der Gewohnheit aus. Diese Generation spürt genau: Es wird und es kann nicht alles bleiben, wie es ist.

Wir feiern in der kommenden Woche unser Paulskirchenjubiläum. Ich freue mich darauf. Aber uns muss auch bewusst sein, dass der Einsatz für Demokratie nicht mit einem Fest getan ist. Die Steigerung der Wahlbeteiligung, der Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus, der Zusammenhalt der Gesellschaft, soziale Gerechtigkeit, das Vertrauen in demokratische Strukturen und Institutionen – all das sind nur einige Themen, denen wir uns täglich stellen. Ich will eine Diskussion um das Haus der Demokratie, an der sich auch Menschen beteiligen, die wenig oder kaum noch Vertrauen in unsere Demokratie haben. Ich will, dass wir offen darüber sprechen, warum in manchen Stadtteilen, in manchen Siedlungen nur noch so wenige Menschen an Wahlen teilnehmen.

In einer solchen Siedlung bin ich großgeworden. Und auch darum verspreche ich: Als Oberbürgermeister werde ich allen Menschen, egal woher sie kommen, auf Augenhöhe begegnen. Ich weiß, woher ich komme und das hat mich geprägt. Deshalb bin ich für Zugänge zu guter, kostenloser Bildung. Für mehr bezahlbare Wohnungen. Und stehe für einen Frankfurt Zuschlag, der etwa Erzieherinnen und Erziehern zugutekommt.

Ich will einen Energiefonds ins Leben rufen, der für Mieterinnen und Mieter bereitsteht, wenn sie es alleine nicht schaffen. Stehe für eine bezahlbare Energiewende, bei der Mieterinnen und Mieter vom niedrigeren Energieverbrauch auch finanziell etwas haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

den sozialen Zusammenhalt sichern und Brücken bauen, darin sehe ich meine wichtigste Aufgabe. Wer Brücken baut, braucht einen festen Standort, einen Brückenkopf, von dem aus Verbindungen über Gräben hinweg bauen kann. Mein Standort ist sehr nah an den Überzeugungen, die unsere Stadtregierung tragen. Die auch für Frankfurt konstitutiv sind: Wir sind eine soziale, ökologische, liberale Stadt im Herzen Europas.

Auf dieser Grundlage können wir gute und richtige Entscheidungen für Frankfurt treffen. Das ist meine Überzeugung: Ich will diese Stadtregierung gemeinsam mit dem Magistratskolleginnen und Kollegen, mit Ihnen allen zum Erfolg führen. Denn der Erfolg der Stadtregierung ist auch der Erfolg der ganzen Stadt.

Als Oberbürgermeister werde ich über das Parteienspektrum hinauswirken. Vor allem will ich Menschen für die Politik zurückgewinnen, die sich von unserer Demokratie abgewandt haben. Kritische Begleitung unserer Demokratie ist gut, aber die Verachtung für unsere demokratischen Institutionen, für unsere Parlamente, für den ehrenamtlichen Einsatz so vieler Kommunalpolitiker, diese Verachtung ist eine große Gefahr. Ich will einen Römer, ein Rathaus, in dem sich unsere Frankfurterinnen und Frankfurter wohlfühlen. Ein Rathaus, in dem kritische Debatten geführt, in dem gefeiert wird, wo Gäste aus aller Welt hinterher sagen: Ich war gerne zu Besuch in Frankfurt, ich war willkommen und komme gerne wieder.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zu unserem Land, zu unserer Stadt gehört die ganze deutsche Geschichte, auch für Menschen, die wie ich nicht in der Bundesrepublik geboren sind. Ich nehme die Verantwortung an und ernst. Judenhass, Rassismus, völkisches Denken haben uns einmal in die Katastrophe geführt. Antisemitismus und Rassismus prägen noch immer das Bewusstsein vieler Menschen.

Der rechtsradikale Terroranschlag in Hanau hat uns das in schrecklicher Weise in unser Bewusstsein gerufen. Rechtsradikaler Terror ist die größte Gefahr für den Frieden in unserem Land. Niemals wieder werden wir unsere Parlamente und unsere Straßen den rechten Feinden der Demokratie überlassen.

Es gibt auch Alltagsrassismus und strukturelle Diskriminierungen, die das Leben vieler Menschen beeinträchtigen. Warum gibt es kein kommunales Wahlrecht für alle Frankfurterinnen und Frankfurter? Warum sind so wenige Menschen mit Migrationserfahrung auf den Führungsebenen der Verwaltung und der Wirtschaft zu finden? Warum sind Teilhabe- und Aufstiegschancen so ungerecht verteilt? Die Antwort liegt auch darin, dass wir Werte wie Internationalität und Chancengleichheit in Reden beschwören, aber im Alltag nicht ausreichend mit Leben füllen.

Es sind Widersprüche, die Bürgerinnen und Bürger an den gelebten Werten unseres gemeinsamen Staates und unseres Frankfurts zweifeln lassen. Als Oberbürgermeister werde ich gemeinsam mit Ihnen daran arbeiten, dass wir diese Widersprüche klar benennen, um sie Schritt für Schritt zu beseitigen.

Jedes Kind muss dieselben Chancen haben, jeder Mensch soll danach beurteilt werden, wer er ist. Nicht danach, woher er kommt. Das ist der Kern meiner politischen Überzeugung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

am Ende sind wir alle zusammen Frankfurt. Wir erwirtschaften gemeinsam das höchste pro Kopf Aufkommen der Gewerbesteuer aller deutschen Großstädte. Frankfurts Wirtschaft ist stark. Innerhalb von nur zwei Jahren konnten wir den Steuerertrag – der wegen der Pandemie einbrach - von 1,5 Milliarden auf den Rekord von 2,5 Milliarden steigern.

Unsere städtischen Beteiligungen sind Motoren unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sind für die Stärkung unserer städtischen Infrastruktur unabdingbar. Ob Energiewende, bezahlbarer Wohnraum, Stärkung von Handel und Messen oder unsere Rolle als Verkehrsknoten. Sie spielen eine zentrale Rolle für die gute Entwicklung unserer Stadt.

Gemeinsam mit der Region stehen wir im Wettbewerb um Investitionen, Innovationen und Ansiedlungen. Daher müssen wir Flächen für Gewerbe und Industrie nutzen, um Arbeitsplätze und Gewerbesteuern zu sichern. Initiativen zur Abschaffung der Gewerbesteuer lehne ich ab.

Unter meiner Führung wird Frankfurt ein guter Nachbar sein. Ich will und werde mit der Region zusammenarbeiten. Auf Augenhöhe und mit einem klaren Auftrag: Wir schaffen den Erfolg nur gemeinsam.

Wir sind die internationalste Stadt unserer Republik und wirtschaftlich sehr stark. Wir sind mit der EZB eine der europäischen Hauptstädte und das Herz einer der großen prosperierenden Regionen unseres Landes. Unsere Kulturlandschaft strahlt weiter über Hessen hinaus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

eingangs sagte ich: Ich fühle Demut vor dem Amt. Aber zugleich erfüllt es mich mit Freude und Begeisterung auf das, was vor uns liegt.

Wir haben die besten Voraussetzungen, wir haben allen Grund zur Zuversicht. Wir, der Oberbürgermeister, die Stadtregierung, das Parlament, Verwaltung dürfen und werden nicht überheblich sein. Aber durchaus selbstbewusst. Wir sind eine selbstbewusste Stadt, die ihre Traditionen pflegt und gleichzeitig dem Fortschritt zugewandt ist. Mit stolzen Bürgerinnen und Bürgern, die sich für ihre Stadt einsetzen, für ein sinnerfülltes und glückliches Leben. Vertrauen wir auf die Stärke unserer Stadt. Packen wir es gemeinsam an.